

## Homosexualität : Eine Bahá'í-Perspektive

Religiösem Glauben liegt die Erkenntnis zugrunde, dass moralische Einsicht letztendlich aus einer übergeordneten Quelle außerhalb des Individuums kommen muss. Grundlage der Bahá'í-Lehren ist das Konzept, dass nur der liebende und allwissende Schöpfer den Sinn der menschlichen Existenz kennt und dass nur die Boten Gottes uns dieses Verständnis vermitteln können. In Bahá'u'lláhs Worten ist „die Quelle alles Guten das Vertrauen in Gott, Unterwerfung unter Seinen Willen und Zufriedenheit mit Seinem heiligen Willen und Wohlgefallen.“

Bahá'u'lláh bestätigt, dass eine moralische Logik das Gewebe des menschlichen Lebens durchwirkt und dass der Mensch das göttlich vorgesehene Ziel seiner oder ihrer Existenz durch den Gehorsam gegenüber Gottes Führung verwirklichen kann. Menschliche Wesen sind in ihrem Wesenskern geistige Wesen. Ihre Autonomie und Wohlfahrt sind nicht nur durch die Gesetze und Grenzen der natürlichen Welt begrenzt, sondern auch durch eine objektive geistige Wirklichkeit, die aufs Engste mit ihr verbunden ist.

Auch wenn in den letzten Jahrzehnten beständig Fortschritte erzielt wurden, die Wurzeln menschlichen Antriebs und Verhaltens zu verstehen, so können wissenschaftliche Erkenntnisse allein keine Vorgaben machen, wie Menschen ihr Leben leben sollten. In der Tat scheint die Zivilisation die zugrunde liegenden geistigen und ethischen Verankerungen, die das Fundament menschlicher Beziehungen bilden, aus dem Blick verloren zu haben. Es ist die kreative Kraft der Offenbarungen Gottes, wie sie in den Systemen der großen Weltreligionen zu finden ist, die das geistige, moralische und intellektuelle Potential, das in dem menschlichen Bewusstsein schlummert, freisetzt. Ohne die Hilfe dieser göttlichen Macht bleibt die menschliche Natur eine Gefangene von Instinkten und Begierden. In diesem Zusammenhang spricht Bahá'u'lláh über seine Gesetze und Lehren als „der Hauch des Lebens für alle erschaffenen Dinge.“ Sie sind die Lampen Gottes „liebvoller Vorsehung“ und die „Schlüssel“ Seiner „Gnade“.

Das Ziel der Offenbarung ist nicht zu befehlen, sondern zu erziehen; unseren freien Willen in den Einklang mit Gottes Willen zu bringen, so dass wir dadurch die „Edelsteine“ an Potentialen, die in unserem Innersten verborgen liegen, entdecken mögen. Dies impliziert das Sich-Ausrichten auf die transzendente Dimension unserer menschlichen Erfahrung – eine Dimension, die den menschlichen Charakter veredelt und die übermäßige Beschäftigung mit materiellen Dingen meidet. Gehorsam gegenüber dem göttlichen offenbarten Gesetz erzeugt die Disziplin, die es dem Individuum ermöglicht, neue Fähigkeiten und neue Wege der Kreativität zu beschreiten. Die Bahá'í-Lehren verlangen daher keinen blinden Gehorsam, sondern einen bewusst gewählten Gehorsam, der zu einer verbindlichen Selbst-Entfaltung und geistigem Wachstum führt.

Die Bahá'í-Lehren in Bezug auf persönliche Lebensführung sollten in diesem Licht verstanden werden. Bahá'u'lláh lehrte, dass geistige Attribute oder moralische Fähigkeiten ihren Ausdruck in Taten des täglichen Lebens finden müssen. Er ermahnt das Individuum, ein „reines, gütiges und strahlendes Herz“ zu besitzen.“ Vertrauenswürdigkeit, Mäßigung, Anstand und Großzügigkeit sind Qualitäten, die in Seinen Schriften besonders betont werden. „Lasst unser Auge keusch sein“ ist ein weiterer Rat „unsere Hand zuverlässig, unsere Zunge wahrhaftig und unser Herz erleuchtet.“ „Diejenigen, die ihren Lüsten und verdorbenen Neigungen folgen“, so warnt Bahá'u'lláh, sind in die Irre gegangen und haben ihre Bemühungen vergeudet. Sie gehören wahrlich zu den Verlorenen.“

In Bezug auf sexuelles Verhalten erkennt der Bahá'í-Glaube den Wert des Sexualtriebes an, verurteilt jedoch sein unrechtmäßiges und unangebrachtes Ausleben... Das rechtmäßige Ausleben des Sexualinstinktes ist das natürliche Recht jedes Menschen und zu genau diesem Ziel wurde die Einrichtung Ehe errichtet. „Die Praxis der Enthaltensamkeit vor der Ehe und der Treue während der Ehe ist nicht nur an sich ethisch sehr empfehlenswert, sondern der einzige Weg, um ein glückliches und erfolgreiches Eheleben zu führen. Sexuelle Beziehung jedwelcher Form außerhalb der Ehe ist unzulässig.“ Strenge Gesetze in Bezug auf sexuelles Verhalten sind nach dem Glauben der Bahá'í nicht nur für das Individuum wichtig, sondern auch für die Entwicklung der Gesellschaft im Allgemeinen. Zu diesen Gesetzen gehört auch Bahá'í u'lláhs klares Verbot des Auslebens sexueller Liebe zwischen Individuen gleichen Geschlechts.

Das Verbot homosexueller Handlungen kann nicht mit Intoleranz oder Engstirnigkeit gleichgesetzt werden. Mitgefühl und Verständnis zu zeigen, ist ein zentraler Aspekt des Bahá'í-Lebensart. Die Bahá'í-Schriften schreiben außerdem unmissverständlich vor, dass die Zivilrechte aller Individuen geschützt und respektiert werden müssen. Die Bahá'í-Religion unterscheidet ganz deutlich zwischen dem Phänomen der Homosexualität und denjenigen, die davon betroffen sind einerseits und dem tatsächlichen Ausleben homosexueller Handlungen andererseits. Während homosexueller Geschlechtsverkehr als Verletzung des Gesetzes Gottes angesehen wird, schreibt das Universale Haus der Gerechtigkeit, dass es gänzlich gegen den Geist der Bahá'í-Schriften wäre, „Menschen mit homosexuellen Neigungen mit Vorurteil oder Verachtung zu behandeln“.

Die Mitgliedschaft in der Bahá'í-Gemeinschaft wird nicht vererbt, sondern frei gewählt. Man tritt dem Glauben bei, indem man Bahá'u'lláh als den Boten Gottes für dieses Zeitalter entdeckt und akzeptiert. Ein Bahá'í mit homosexueller Orientierung hat dieselben Rechte und Pflichten wie alle anderen Bahá'í. Es gibt viele Bahá'í mit homosexueller Orientierung, die zum Bahá'í-Gemeindeleben aktiv beitragen. Es wird jedoch von allen Gläubigen erwartet, dass sie eine aufrichtige und andauernde Anstrengung unternehmen, ihr Verhalten in Einklang mit dem göttlichen Gesetz zu bringen. Jeder kann frei wählen, ob er das Glaubenssystem Bahá'u'lláhs akzeptieren oder ablehnen möchte. Niemand, der die Bahá'í-Gemeinde verlässt, weil er sich entschieden hat, dass er oder sie die Bahá'í-Lehren nicht mehr akzeptieren kann, gerät in Misskredit. Was ein Bahá'í logischerweise nicht tun kann, ist sich als treuer Anhänger Bahá'u'lláhs auszugeben, während er gleichzeitig Aspekte des Glaubens, die Bahá'u'lláh selbst als integralen Bestandteil der Natur und des Sinns des Glaubens vorgegeben hat, ablehnt oder gar angreift.

Die Möglichkeit einer homosexuellen Veranlagung ist keinen Beweis dafür, dass Homosexualität ein wünschenswerter Zustand des Menschen ist. Die rein materialistische Deutung, dass die Natur vollkommen ist, wird von den Bahá'í abgelehnt. Die Gesetze Bahá'u'lláhs stellen eine geistige und moralische Wahl dar – eine Wahl, die zwischen Veranlagung und Praxis unterscheidet. Egal ob Homosexualität genetisch, physiologisch oder psychologisch bedingt ist, machen die Bahá'í-Lehren klar, dass dies Verhalten nicht akzeptabel ist.

Die Sichtweise, dass Homosexualität ein unveränderlicher Zustand ist, wird in Frage gestellt. Studien, die beweisen, dass eine homosexuelle Veranlagung nicht verändert werden kann, werden zweifellos durch die Tatsache verzerrt, dass einige derjenigen, die ihr Verhalten ändern können, nicht öffentlich darüber sprechen und dass andere dies tun, ohne professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Es gibt sicherlich Fälle, in denen sich Individuen nicht in der Lage sehen, die körperliche Anziehungskraft zu Menschen des gleichen Geschlechts zu unterbinden, obwohl es ihnen gelingt, ihr Verhalten zu kontrollieren. Solche Umstände können dennoch das grundlegende Konzept, welches

Bahá'u'lláh lehrte – dass die Sexualität, die Gott vorsieht, die Liebe zwischen Mann und Frau ist, nicht abändern. Der wichtigste Zweck sexueller Beziehungen ist zweifellos Fortpflanzung der Gattung. Die Tatsache, dass man persönliches Vergnügen und Befriedigung daraus zieht, ist eine Gunst Gottes. Daraus folgt, dass die physischen Aspekte der ehelichen Gemeinschaft den sozialen und moralischen Funktionen, mit denen diese Einrichtung ausgestattet wurde, untergeordnet sind.

Auch wenn daraus gefolgert werden kann, dass Homosexuelle stabile Beziehungen mit Gleichgesinnten bilden könnten, um sich gegenseitig zu unterstützen, ähnlich der Ehegemeinschaft zwischen heterosexuellen Paaren, die keine Kinder bekommen können, zeigen die Bahá'í-Schriften, dass dies für das geistige Wohlergehen des Homosexuellen schädlich wäre. Wenn ein homosexueller Bahá'í seine oder ihre Veranlagung nicht zu einem solchen Grad überwinden kann, dass er/sie eine heterosexuelle Ehe eingehen kann, muss er/sie unverheiratet bleiben und sich sexueller Beziehungen enthalten. Dies sind die gleichen Vorgaben wie für einen heterosexuellen Menschen, der nicht heiratet.

Bahá'í glauben, dass Gottes Liebe in all seinen Gesetzen offensichtlich ist, auch wenn manche von ihnen streng scheinen, denn solche Vorschriften lenken die Menschen auf den wahren Pfad, für den sie erschaffen wurden. „Die Gebote Gottes“, schreibt Bahá'u'lláh, sollten mit „Freude befolgt werden, denn sie sind das Beste für uns, wüssten wir dies nur.“ Manche Verhaltensweisen sind daher eindeutig von Gott gewünscht, während andere es nicht sind. Nicht jeder menschliche Impuls ist notwendigerweise förderlich für geistiges Wachstum und Fortschritt. Die Verordnungen Bahá'u'lláhs sind daher kein steriler Gesetzkodex, sondern eher eine göttliche Anleitung dafür, wie eine menschliche Seele wahre Freiheit und geistiges Glück in diesem und dem nächsten Leben erlangen kann.

Der freie Wille aller menschlichen Wesen wird geprüft. Solche Prüfungen bieten die Gelegenheiten für geistigen Fortschritt. „All das, was wir potentiell besitzen,“ bestätigt Bahá'u'lláh, „kann sich nur als Ergebnis unseres eigenen freien Willens manifestieren.“ Die Widrigkeiten und Errungenschaften dieses Lebens bereiten die Seele auf ihre ewige Reise zum Licht ihres Schöpfers vor. Bahá'u'lláh versichert uns, dass Gott „niemals mit irgend jemandem ungerecht verfahren wird, noch wird er eine Seele über ihr Vermögen belasten.“